"Angeklagter" sagt der Richter [...]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 38

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-616843

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wider-Sprüche

Von Felix Renner

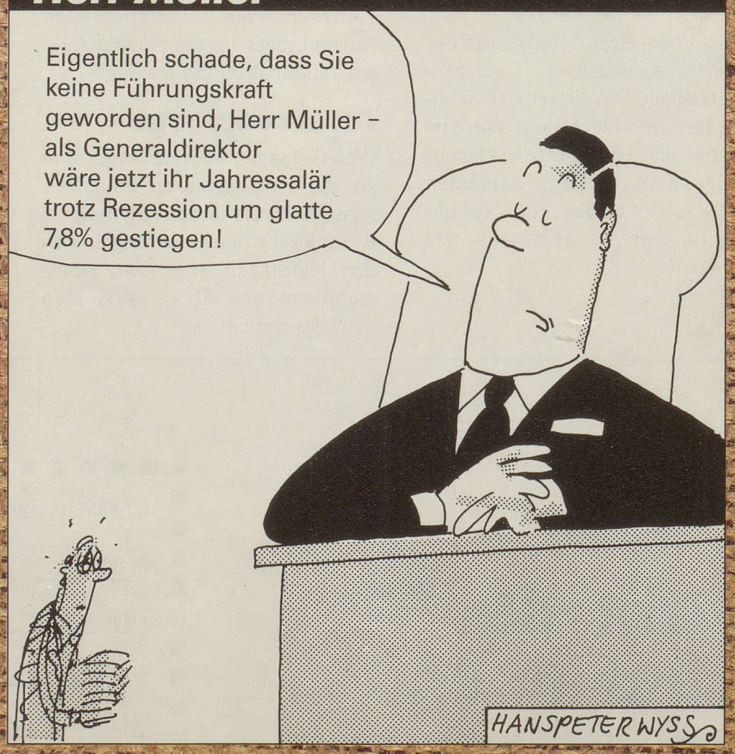
- Müssen wir dem Tod nahe sein, um zur Besinnung zu kommen? Müssten wir uns nicht täglich auf den Tod besinnen, um am Leben zu bleiben?
- Ach, diese Gesunden mit ihrem ebenso komfortablen wie ehrlosen Gerede — und diese Depressiven in ihrem schmerzvollen, ehrwürdigen Verstummen!
- Wenn das so weitergeht, wird man schliesslich glauben, jedem noch so hinterwäldlerischen Krähwinkel und seiner tonangebenden Stammtischrunde einen ethnischen Sonderstatus zuerkennen zu müssen.
- Ob man nicht einfach ein paar Jahre streichen könnte, um diesem 20. Jahrhundert endlich den Rücken kehren zu dürfen?
- Möglicherweise verhält es sich nicht so, dass auch moderne Menschen in Extremsituationen zu Kannibalen werden, sondern so, dass wir unserer psychischen Struktur nach normalerweise Kannibalen sind und nur in Ausnahmesituationen zu Menschen werden.
- Das Gewissen ist ein Langzeitarbeitsloser, den wir kurzfristig mit nutzlosen Beschäftigungsprogrammen bei mässig guter Laune halten.
- Es gibt Tragödien, die uns erst geraume Zeit nach ihrer journalistischen Ausbeutung den Atem rauben.

«Angeklagter», sagt der Richter, «die Anklage wegen Bigamie konnte nicht aufrechterhalten werden. Sie sind frei und können zu Ihrer Frau zurückkehren.»
«Zu welcher?»

Matt-Scheibchen

«Er hat keine Feinde. Aber seine Freunde mögen ihn nicht.»

Herr Müller



Randbemerkungen

Die Klatschkolumne recycliert die Blähungen des gesellschaftlichen Dümmpfiffs.

Die Regenbogenpresse pflegt den Volksmund mit gezuckerter Zahnbürste.

Der Tagesjournalismus endet als Mückendreck im Buch der Geschichte.

Die Mediensintflut ertränkt die Suche nach dem Stein der Weisen.

Der Redaktionskurs treibt auf den Erkenntniswellen der Leserschaftsforschung.

Der Satiriker klappert mit der Gebissprothese des Zeitgeists.

JM